

Telegramm-Adresse:
BARTHSONN NÜRNBERG
 Barth - Hopfen - Code
 Alle gebräuchlichen Codes
 FERNRUF 23681.



Niederlassungen in Saaz, Straßburg und New York.
 Eigenes Hopfengut „Barthhof“ zwischen Au und Wolnzach.

NÜRNBERG 2, 15. Juni 1938.
 Schließfach 331

Jahresbericht über Hopfen 1937/38.

Im Laufe des ersten Halbjahres 1937 stieg der Umfang des Welthandels auf mehr als 90% seines Standes von 1929. Der Krieg im fernen Osten und der Konjunkturrückschlag in den Vereinigten Staaten führten aber seit Herbst 1937 einen Sturz der Rohstoffpreise herbei, der inzwischen einen Rückgang des Außenhandels in zahlreichen Ländern gebracht hat. Es besteht die Möglichkeit, daß die internationale Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage auch im deutschen Export in den nächsten Monaten zum Ausdruck kommen wird trotz des eigenen Weges, den die deutsche Wirtschaftsentwicklung nimmt.

Aus dem Höchststand der Weltkonjunktur von 1937 ergab sich auch eine Steigerung der Biererzeugung. Weltbierproduktion für 1937. Die Weltbierproduktion errechnet sich für das Jahr 1937 mit etwa 218 Millionen hl gegenüber etwa 206 Millionen hl für 1936.

Steigerungen der Biererzeugung in 1937 erfuhren bei aufsteigender Wirtschaftslage viele Länder, die wir anführen: Algerien (22%), Australien (10%), Belgien (3%), Brasilien (8%), Bulgarien (77%), Chile (8%), Columbien (9%), Costa Rica (30%), Cuba (22%), Danzig (9%), Dänemark (5%), Deutschland (9%), Estland (26%), Griechenland (2%), Großbritannien (7%), Guatemala (42%), Italien (2%), Japan (5%), Jugoslawien (32%), Kanada (4%), Korea (21%), Lettland (42%), Litauen (72%), Luxemburg (8%), Mexico (22%), Neuseeland (18%), Norwegen (7%), Philippinen (14%), Polen (13%), San Salvador (12%), Südafrikanische Union (16%), Schweden (8%), Schweiz (4%), Tschechoslowakei (10%), Ungarn (19%), Vereinigte Staaten (3%), Venezuela (25%).

Der deutsche Bierverbrauch hat sich um 3.717.000 hl auf 43.599.496 hl erhöhen können. Hierzu tritt in Zukunft der Bierverbrauch von Oesterreich, der 1937 2.209.000 hl betragen hat und seit der Eingliederung Oesterreichs ins Deutsche Reich am 13. März 1938 bereits eine wesentliche Steigerung erfahren konnte.

Eine rückläufige Bewegung der Biererzeugung in 1937 ist nur noch festzustellen bei Aegypten (5%), Indien (3%) und Irland (6%).

Zuverlässigen Meldungen zufolge ist im Jahre 1938 bereits eine Minderung der Biererzeugung infolge Konjunkturrückschlages in einer Anzahl von überseeischen Ländern eingetreten.

Umrechnungs-Tabelle:

| | | | |
|---|---|---------------------------|---------------|
| Flächenmaße: | 1 ha = 2,934 bayr. Tagwerk = 117360 Quadratfuß, 1 ha = 2,471 acres, 1 acre = 0,404 ha, 1 Katastral Joch = 1600 Quadratklafter = 0,576 ha, 1 jugoslaw. Klafter = 3,596652 qm, 1 Deßjatin = 1,092 ha. | | |
| Hohlmaße: | 1 engl. Standard barrel = 163,56 Liter, 1 engl. Gallon = 4,54 Liter, 1 engl. Pint = 0,568 Liter, 1 amerik. Barrel = 117,35 Liter, 1 amerik. Gallon = 3,79 Liter, 1 Koku = 1,86391 hl. | | |
| Gewichte: | 1 Ztr. = 110,2 lbs., 1 lb. = 0,453 kg, 1 cwt. = 112 lbs. = 50,8 kg = 1,016 Ztr. | | |
| Amtliche Berliner Kurse am 1. Juni 1938: | | | |
| 1 USA.-Dollar \$. . . | = RM. 2,492 | 1 französ. Franc (ffr.). | = RM. 0,0693 |
| 1 engl. Pfund (£) . . . | = RM. 12,335 | 1 belg. Franc (bfr.). . . | = RM. 0,08424 |
| 1 tschech. Kr. (Kc) . . . | = RM. 0,0865 | 1 poln. Zloty | = RM. 0,4705 |
| 1 jugoslaw. Dinar . . . | = RM. 0,057 | | |

Welt-Biererzeugung 1937.

| | Tausend Hektoliter | | Tausend Hektoliter | | Tausend Hektoliter |
|---------------------------------|-----------------------|---------------------------------|-----------------------|-------------------------|-----------------------|
| *Vereinigte Staaten | 68.238 | Kolumbien | 535 | *Estland | 81 |
| *Deutschland | 43.599 | Spanien ¹⁾ | 500 | *Danzig | 71 |
| *Oesterreich | 2.209 | *Norwegen | 476 | *Bulgarien | 69 |
| *Großbritannien | 29.190 | Luxemburg | 472 | *Indien | 65 |
| Belgien | 14.240 | *Südafrikanische Union | 469 | Portugal | 60 |
| *Frankreich 1936 | 14.190 | Rumänien 1936 | 460 | *Aegypten | 51 |
| *Tschechoslowakei | 8.316 | *Kuba | 437 | Niederländ. Indien | 50 |
| Rußland ¹⁾ | 5.000 | *Finnland 1936 | 384 | Philippinen | 41 |
| *Australien | 3.186 | Jugoslawien | 280 | *Türkei | 22 |
| *Irland | 2.820 | *Ungarn | 259 | *Syrien | 22 |
| *Schweden | 2.750 | Bolivien | 155 | *San Salvador | 18 |
| *Kanada 1936 | 2.586 | *Uruguay | 152 | *Costa Rica | 17 |
| *Dänemark | 2.354 | Peru | 150 | *Guatemala | 17 |
| *Japan | 2.293 | Mandschurei | 140 | *Siam | 15 |
| *Schweiz | 2.130 | *Korea | 133 | Honduras | 15 |
| Brasilien | 1.650 | China | 125 | Kongo | 13 |
| Argentinien | 1.440 | *Lettland | 118 | *Paraguay | 8 |
| *Polen | 1.324 | *Venezuela | 113 | *Nicaragua | 8 |
| *Mexico | 1.208 | *Litauen | 103 | Jamaica | 4 |
| *Niederlande 1936 | 1.165 | *Griechenland | 97 | *Island | 3 |
| Chile | 674 | *Algier | 93 | Welt-Biererzeugung | 218.318 |
| *Italien | 652 | *Ecuador | 93 | *Amtliche Zahlen | ¹⁾ Annahme |
| *Neuseeland | 617 | Panama | 93 | | |

Wachstum der 1937er Hopfenpflanze in Deutschland.

Auf einen milden Winter mit wenig Schnee folgte ein Frühjahr (1937) von außergewöhnlicher Feuchtigkeit. Beim Hopfenschnitt zur üblichen Zeit im März und April fand man mehr schwarze Stöcke als sonst, besonders in schweren, undurchlässigen Böden.

Hochsommerliche Witterung in der zweiten Hälfte des Mai hatte ein schnelles Wachstum zur Folge, sodaß der **Erdfloh** nur wenig schaden konnte, dagegen verursachten **Engerlinge** stärkere Beschädigungen durch Abbeißen der Wurzeln und Pflanzen. Anzeichen der **Peronospora** traten frühzeitig auf. Viele Bauern hatten deshalb bis Ende Mai das Bespritzen der Pflanzen schon zweimal durchgeführt. Nach vorherigen Regen kamen mit Beginn des Juni einige Wochen mit nahezu **tropischer Hitze**, die eine außerordentlich schnelle Entwicklung des Wachstums bewirkte. Die zweite Hälfte Juni brachte beträchtliche Niederschläge und weiter warmes **Wachswetter**; Nachttau verursachte starken Peronospora-Befall besonders an den jungen und schwachen Pflanzen.

Bereits am 20. Juni gab es Frühblüte, die sich aber nur langsam weiter entwickelte. Auch die folgende Entwicklung der Pflanze war bis kurz vor der Pflücke eine sehr langsame und ungleiche.

Die **Witterung im Juli** war zu Beginn warm, später unbeständig. Niederschläge förderten das Wachstum. Hartnäckiges Auftreten der **Blattläuse** im Juli bildete in vielen Anbaugebieten lange Zeit eine Gefahr, die aber neben Bekämpfung durch Bespritzen, später durch Regen fast beseitigt wurde. Die Gärten hatten kein so waldiges Aussehen wie 1936; es fehlte oben der Ueberwurf. Die locker hängende Rebe hatte aber den Vorteil, daß sie an allen Teilen von Spritzflüssigkeit erreicht werden konnte und Licht und Luft Zugang fand, was insbesondere der Entwicklung der unteren Stockteile zugute kam.

In der **ersten Augushälfte** gab es wieder heiße Tage. Die Gewitterregen genügten aber nicht überall, um besonders auf leichten Böden, die unter Trockenheit litten, die volle Ausdoldung der unfertigen Dolden herbeizuführen.

Die **Niederschlagsmenge** vom 1. Januar 1937 bis zum Pflückebeginn am 16. August wurde auf unserem Hopfengut Barthhof-Hallertau, bei einem durchschnittlichen Jahresmittel von 460 mm, mit 548 mm gemessen (1936: 930 mm).

Ernte.

Der **Beginn der Pflücke** setzte gegen Mitte August rund 10 Tage früher als sonst ein. Pflücker waren überall ausreichend vorhanden dank der einheitlichen Versorgung durch die Arbeitsämter. Da die einzelnen Reben nicht so laubig wie in anderen Jahren waren und die Dolden

frei hingen, ging die Aberntung der Gärten schnell vor sich. Das Wetter während der Pflücke war unbeständig, sonnenarm, jedoch ohne länger anhaltende Niederschläge. In der Hallertau war Ende August die Ernte so gut wie beendet. Hochsommerliche Witterung in den ersten Septembertagen begünstigte das Einbringen der Späthopfen im Spalter-, Hersbrucker Gebiet und im Württemberger Unterland.

In der **Hallertau** wurde gegen *Peronospora* durchschnittlich 6—9 mal gespritzt, vereinzelt bis 17 mal, gegen Läuse in den befallenen Gärten 1—2 mal mit Exodinal und Nikotin. Ende Juni und Anfang Juli hatten die Pflanzen größtenteils Gerüsthöhe erreicht. Das Wolnzacher und Nandelstädter Gebiet hatten wiederholt teilweise durch Hagelschlag zu leiden. Der allgemeine Stand war noch Ende Juli, wie dies für die Mehrzahl der Anbaugebiete zutrif, ein recht unausgeglicherer. Die Befürchtung, daß der größere Teil nicht mehr zur Ausdoldung kommen könnte, erfüllte sich nicht. Die Lupulinfülle war im allgemeinen größer als 1936. Die Farbe war zumeist eine gleichmäßig gute. Die Pflücke der Hallertauer Hopfen war zum Teil nicht die gleich gute des Vorjahres; viele Pflücker haben infolge der geringen Laubbildung an den Reben bei starkem Doldenbehang die Dolden nicht abgepflückt, sondern abgestreift, wobei viele Stiele haften blieben.

Das **Spalter Gebiet** hatte auf den leichteren Böden durch Trockenheit zu leiden. Der größere Teil des Erzeugnisses kam hier nicht zur vollen Ausdoldung und blieb kleindoldig. Dieser Umstand beeinträchtigte den Absatz des wegen seines Aromas beliebten Gewächses. In Stadt Spalt wurde ein Teil der Anlagen Ende Mai durch Hagelschlag heimgesucht. Als bevorzugt galten die Bezirkslagen und der nicht verhagelte Teil von Stadt Spalt.

Die Ernte im **Hersbrucker Gebirge** übertraf zufolge guter Pflege qualitativ und quantitativ das vorjährige Ergebnis beträchtlich, mengenmäßig um etwa die Hälfte. Es wurde bis gegen 10 mal gegen *Peronospora* gespritzt. Schäden entstanden durch Trockenheit, Kupferspinne und Blattläuse. Die erstgeernteten Hopfen waren unausgewachsen, dagegen kamen die Späthopfen zu guter Ausdoldung. Bevorzugt waren die höheren Lagen. Die Umwandlung der Stangen- in Drahtanlagen machte weitere Fortschritte.

Im **Jura** machten sich die Engerlinge stark fühlbar. Bei unterschiedlicher Ausdoldung fand der ausgereifte Teil des beliebten Erzeugnisses bald Liebhaber. Auch der **Aischgrund** brachte mengenmäßig ein besseres Ergebnis als 1936.

Im **Tettlinger Gebiet** hatte anfangs Juni die Pflanze fast überall Gerüsthöhe erreicht, danach war die Rote Spinne bemerklich, dagegen traf man *Peronospora* selten an. Im Gegensatz zu anderen deutschen Anbaugebieten blieb Tettling von Läusen fast ganz verschont. Am 20. Juli ging im nördlichen Teil starker Hagelschlag nieder, der bleibende Schaden war jedoch geringer als befürchtet. Vereinzelt begann die Pflücke schon um den 10. August und wurde am 16. August allgemein. In Tettling war der Stand der Gärten ausgeglichen und das Erzeugnis gelangte zur vollen gleichmäßigen Ausdoldung. Das Ertragnis mit einer Rekordernte von 25.000 Ztr. übertraf die August-Schätzungen wesentlich, trotzdem die Fläche der gerodeten Strießelspalter ausfiel. Zuzufolge vorteilhafter Preisstellung zu Beginn der Saison im Verhältnis zu den Spaltern war die Nachfrage von der Pflücke ab eine lebhaftere. Noch vor der letzten Septemberwoche konnte das Gebiet als so gut wie geräumt gelten. Die Pflücke der Tettlinger Hopfen ließ mit Ausnahme der Badischen Bodenseegemeinden wieder manchen Wunsch offen. Die Farbe des Tettlinger Gewächses hatte meist das diese Sorte bezeichnende Gelbgrün.

Im **Württembergischen Unterland** (Rottenburg-Herrenberg-Weilderstadt) wurde das Erzeugnis gutfarbig eingebracht. Der Sommer war hier besonders niederschlagsarm, sodaß Befürchtungen wegen der Ausreife bestanden. Der Wuchs der Dolden war auf den leichteren Böden vorwiegend klein, während die schweren Böden ein normal gedoldetes Erzeugnis brachten. Gegen *Peronospora* wurde durchschnittlich 6 mal, gegen Lausbefall bis 3 mal gespritzt, ebenso war die Rote Spinne zu bekämpfen.

Das **nördliche Baden** litt unter Trockenheit und hatte die *Peronospora*, Läuse und Rote Spinne zu bekämpfen. Da die Pflege des Gewächses und die Pflücke sorgfältige waren, konnte das Ergebnis an Güte das vorjährige übertreffen.

| Qualitätsbeurteilung: | prima | mittel | gering |
|--|-------|--------|--------|
| | % | % | % |
| Hallertau | 30 | 65 | 5 |
| Spalt | 20 | 45 | 35 |
| Tettling und bad. Bodenseegebiet | 35 | 50 | 15 |
| Württembergischer Unterland | 25 | 50 | 25 |
| Nördliches Baden | 30 | 55 | 15 |
| Hersbrucker Gebirge | 25 | 40 | 35 |

Anbauflächen und Ernten der Jahre 1934 bis 1937.

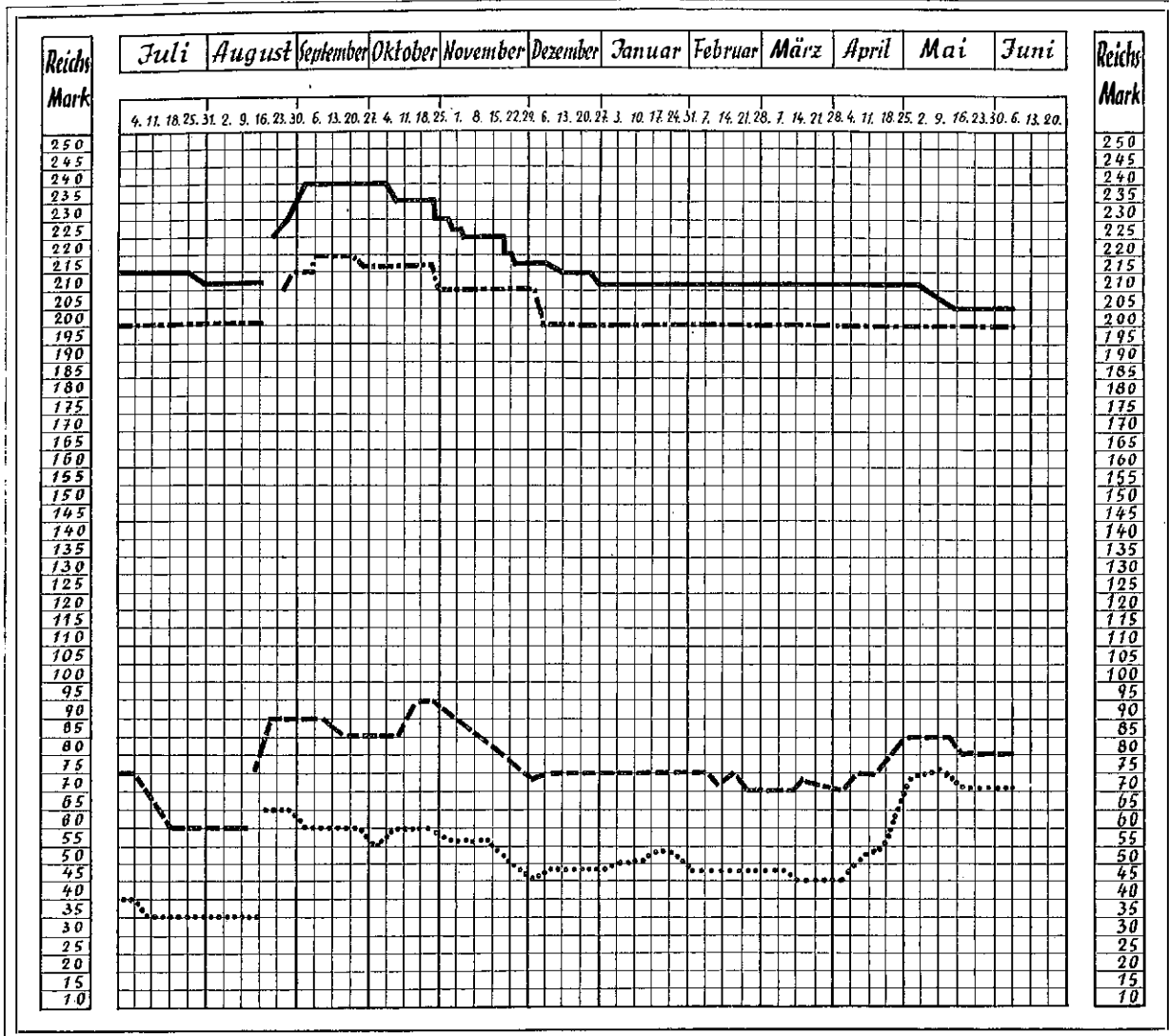
| Produktions-Gebiete | Anbauflächen in Hektar | | | | Hektar-Ertrag in Zentnern von 50 Kilo | | | | Ernte-Erträge in Zentnern von 50 Kilo | | | |
|--|---------------------------|--------------|--------------|--------------|--|-------------|-------------|-------------|--|------------------|------------------|--------------------|
| | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 ¹⁾ |
| Hallertau | 4566 | 5044 | 5407 | 4700 | 15,1 | 30,5 | 25,4 | 27,3 | 69,193 | 139,662 | 128,345 | 128,097 |
| Spalt | 1004 | 1093 | 1189 | 1058 | 15,4 | 15,7 | 20,0 | 17,2 | 15,522 | 15,829 | 21,872 | 18,195 |
| Hersbrucker Gebirge . | 988 | 1115 | 1311 | 1044 | 18,2 | 14,6 | 9,4 | 17,3 | 18,070 | 14,503 | 10,512 | 18,036 |
| Aischgrund | 131 | 148 | 166 | 123 | 8,8 | 10,4 | 4,7 | 8,8 | 1,154 | 1,374 | 697 | 1,082 |
| Jura | 62 | 78 | 122 | 101 | 23,0 | 21,7 | 14,5 | 23,2 | 742 | 1,349 | 1,134 | 2,340 |
| Rheinpfalz | 54 | 57 | 62 | 61 | 19,4 | 38,0 | 26,0 | 35,3 | 1,048 | 2,055 | 1,485 | 2,192 |
| Tettang <small>und badisches Badenseengebiet</small> | 549 | 652 | 652 | 667 | 22,1 | 41,0 | 31,0 | 39,0 | 12,139 | 22,547 | 20,242 | 25,462 |
| Württemberg <small>und Außersiegegebiete 2)</small> | 496 | 523 | 580 | 543 | 21,5 | 27,3 | 19,6 | 23,5 | 10,664 | 13,587 | 10,294 | 12,772 |
| Baden | 251 | 232 | 297 | 224 | 14,4 | 19,6 | 26,0 | 20,3 | 3,632 | 4,561 | 6,050 | 4,567 |
| Preußen <small>und Außersiegegebiete 2)</small> | 110 | 126 | 127 | 111 | 19,5 | 18,7 | — | — | 2,146 | 2,059 | 324 | 385 |
| Deutschland | 8211 | 9068 | 9913 | 8632 | 16,3 | 26,4 | 23,4 | 24,6 | 134,310 | 217,526 | 200,955 | 213,128 |
| Saaz | 8352 | 8552 | 8590 | 8625 | 12,7 | 11,9 | 21,2 | 20,8 | 99,700 | 99,500 | 182,000 | 178,900 |
| Auscha | 1396 | 1404 | 1408 | 1416 | 18,6 | 20,9 | 21,7 | 25,6 | 23,000 | 29,200 | 30,600 | 36,150 |
| Raudnitz | 964 | 859 | 918 | 918 | 12,7 | 16,5 | 24,5 | 22,6 | 11,200 | 14,200 | 21,100 | 20,800 |
| Dauba | 144 | 190 | 150 | 144 | 23,5 | 24,3 | 14,6 | 22,2 | 3,000 | 3,500 | 2,200 | 3,200 |
| Mähren | } 271 | } 290 | } 295 | 162 | } 9,2 | } 23,9 | } 16,5 | 17,2 | } 2,200 | } 6,500 | } 4,800 | 2,800 |
| Slowakei <small>und Außersiegegebiete</small> | | | | 120 | | | | 15,8 | | | | 1,900 |
| Tschechoslowakei | 11127 | 11295 | 11361 | 11385 | 13,5 | 13,7 | 21,3 | 21,4 | 139,100 | 152,900 | 240,700 | 243,750 |
| Elsaß | 1435 | 1423 | 1430 | 1393 | 30,9 | 24,1 | 18,1 | 27,1 | 42,600 | 34,300 | 25,800 | 37,800 |
| Burgund u. Lothringen | 340 | 327 | 305 | 179 | 21,2 | 18,9 | 5,5 | 20,1 | 7,000 | 6,200 | 1,700 | 3,600 |
| Nordfrankreich | 225 | 250 | 240 | 168 | 35,3 | 28,8 | 20,0 | 38,6 | 6,400 | 6,500 | 4,800 | 6,500 |
| Frankreich | 2000 | 2000 | 1975 | 1740 | 30,1 | 23,5 | 16,3 | 27,5 | 56,000 | 47,000 | 32,300 | 47,900 |
| Wolhynien | 1500 | 1750 | 2024 | 2100 | 22,3 | 17,1 | 25,1 | 6,4 | 23,500 | 25,700 | 44,000 | 13,000 |
| Kongreßpolen | 765 | 800 | 800 | 800 | 14,2 | 15,6 | 16,2 | 13,1 | 9,300 | 12,000 | 13,000 | 10,500 |
| Galizien (Kleinpolen) . | 403 | 360 | 383 | 383 | 7,8 | 9,7 | 13,8 | 9,2 | 2,700 | 3,500 | 5,000 | 3,500 |
| Posen (Großpolen) . . . | 130 | 200 | 200 | 200 | 17,4 | 10,0 | 20,0 | 20,0 | 2,000 | 1,800 | 4,000 | 4,000 |
| Polen | 2848 | 3110 | 3407 | 3483 | 13,3 | 16,5 | 21,2 | 9,1 | 38,000 | 43,000 | 66,000 | 31,000 |
| Wojwodina | 1475 | 1800 | 1800 | 1800 | 18,0 | 22,0 | 17,7 | 7,7 | 21,200 | 32,500 | 32,000 | 14,000 |
| Slowenien | 1500 | 1700 | 1800 | 1850 | 14,5 | 28,6 | 25,3 | 26,6 | 21,600 | 43,000 | 43,000 | 48,000 |
| Jugoslawien | 2975 | 3500 | 3600 | 3650 | 21,4 | 25,3 | 21,4 | 17,2 | 42,800 | 75,500 | 75,000 | 62,000 |
| Rußland ³⁾ | 1000 | 1000 | 1500 | 1500 | 13,0 | 13,0 | 13,0 | 13,0 | 13,000 | 13,000 | 20,000 | 20,000 |
| Alost | 180 | 210 | 250 | 270 | 35,0 | 41,6 | 30,9 | 34,0 | 6,300 | 7,500 | 6,500 | 8,500 |
| Poperinghe | 539 | 627 | 510 | 450 | 34,0 | 37,1 | 19,6 | 35,5 | 16,000 | 20,000 | 10,000 | 16,000 |
| Belgien | 719 | 837 | 760 | 720 | 39,1 | 38,2 | 21,7 | 34,0 | 22,300 | 27,500 | 16,500 | 24,500 |
| Verschiedene Länder | 300 | 300 | 400 | 400 | 13,3 | 13,3 | 13,3 | 13,3 | 4,000 | 4,000 | 5,300 | 5,300 |
| Kontinent | 29180 | 31110 | 32916 | 31510 | 16,2 | 19,9 | 21,1 | 20,5 | 449,500 | 580,400 | 656,755 | 647,578 |
| Kent | 4050 | 4104 | 4090 | 4013 | 42,0 | 36,7 | 37,4 | 32,8 | 159,100 | 148,700 | 153,213 | 131,775 |
| Sussex | 575 | 592 | 642 | 641 | 47,1 | 34,9 | 41,5 | 29,9 | 22,900 | 20,100 | 24,587 | 19,203 |
| Hereford | 1625 | 1618 | 1616 | 1634 | 30,1 | 29,9 | 28,2 | 34,5 | 46,400 | 48,400 | 45,720 | 55,880 |
| Worcester | 749 | 769 | 766 | 736 | 32,8 | 33,9 | 29,5 | 30,3 | 24,400 | 25,400 | 22,657 | 22,352 |
| Hants, Surrey etc. . . . | 301 | 303 | 298 | 298 | 37,4 | 32,2 | 33,0 | 32,0 | 10,400 | 9,700 | 9,855 | 9,550 |
| England | 7300 | 7386 | 7412 | 7322 | 38,4 | 34,5 | 34,6 | 32,6 | 263,200 | 252,300 | 256,032 | 238,760 |
| Europa | 36480 | 38496 | 40328 | 38832 | 20,6 | 22,8 | 23,7 | 22,8 | 712,700 | 832,700 | 912,787 | 886,338 |
| Washington | 2549 | 2428 | 1821 | 2020 | 38,4 | 26,1 | 36,2 | 36,9 | 76,200 | 63,500 | 65,920 | 67,270 |
| Oregon | 9307 | 10521 | 8484 | 9009 | 23,0 | 21,9 | 11,8 | 23,4 | 177,400 | 204,100 | 100,837 | 199,320 |
| Kalifornien | 3035 | 2792 | 2182 | 2747 | 39,3 | 31,5 | 28,0 | 44,0 | 102,000 | 88,000 | 61,155 | 96,118 |
| Vereinigte Staaten von Nordamerika | 14891 | 15741 | 12487 | 13776 | 29,0 | 23,8 | 18,2 | 29,0 | 355,600 | 355,600 | 227,912 | 362,708 |
| Kanada | 467 | 454 | 430 | 435 | 28,9 | 35,2 | 33,7 | 31,8 | 12,700 | 16,000 | 14,500 | 13,700 |
| Australien und Neuseeland . | 710 | 700 | 700 | 700 | 40,6 | 40,0 | 42,8 | 40,7 | 27,000 | 28,000 | 30,000 | 28,500 |
| Weltproduktion | 52548 | 55391 | 53945 | 53743 | 23,1 | 23,4 | 21,9 | 24,0 | 1,108,000 | 1,232,200 | 1,185,199 | 1,291,246 |

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis.

²⁾ 1934 und 1935 auch Ausschlußhopfen.

³⁾ Annahme mangels Unterlage.

Darstellung der Preise für 1936er Hopfen im Juli u. August 1937 sowie der 1937er Hopfen geltend für 50 Kilo von jeweils bestvorhandenen Prima- u. Mittel-Qualitäten Hallertauer u. Saazer Siegelhopfen.



——— Hallertauer Prima-Qualität - - - - Saazer Prima-Qualität
 - „ Mittel-Hopfen „ Mittel-Qualität

Trotz früher Ernte setzte mit der Pflücke in allen deutschen Anbaugebieten ein lebhafter Einkauf des neuen Erzeugnisses ein.

Einkauf.

In der Hallertau bewegten sich die Erzeugerpreise anfangs September von RM. 200—235; die Werte erhöhten sich in der ersten Septemberhälfte vorübergehend um RM. 10—15 und darüber unter dem Eindruck der Vorschätzung, gehäufte Nachfrage und anscheinend schneller Räumung; sie gelangten aber nach Eintritt ruhiger Ueberlegung bald wieder auf ihren alten Stand. Fast bis gegen Ende Oktober blieb der Preisrahmen RM. 200—230. Bei stark gelichteten Beständen waren später die Preise zugunsten der Käufer.

Im Spalter Gebiet wurden zuerst RM. 220—285 angelegt, während von Verbraucherseite vereinzelt bis RM. 300 bewilligt wurden. Zufolge des großen Preisunterschiedes zwischen den Tettangern konnten sich aber die Höchstpreise nicht lange halten. Im Verlauf des September bildete sich allmählich ein Preisrahmen von RM. 200—250 heraus, dessen obere Grenze später für die Restbestände noch wesentlich unterschritten wurde.

In Tettang wurden im August RM. 210—245 bezahlt. Der Höchstpreis senkte sich dann zu Anfang September auf RM. 230. In der zweiten Septemberhälfte war der Preisrahmen für die restlichen Mengen RM. 200—220.

Im Württemberger Unterland waren die Erzeugerpreise RM. 170—205, im nördlichen Baden RM. 180—230, im Jura RM. 200—250, im Hersbrucker Gebirge RM. 170—190, im Aischgrund RM. 170—185 und in der Rheinpfalz RM. 170—185.

Seit Ende Oktober verkehrte der Hopfenmarkt sehr ruhig bei leicht abgleitenden Preisen.

Ausfuhr.

Die nach der Pflücke für die Ausfuhr zur Verfügung gestellte Menge konnte später erhöht werden, nachdem sich das Gesamtertragnis in Deutschland als höher erwies als die Zahl der Schätzung um Mitte August. Die Ausfuhr nach USA. hat durch die Auslegung der Dumping-Gezette einen starken Rückgang erfahren.

Insgesamt hat die **Deutsche Hopfenverkehrsgesellschaft** bis Ende Mai 1938 rund 37.250 Ztr. der 1937er deutschen Ernte dem Ausfuhrhandel vermittelt (im Erntejahr 1935 = 39.597 Ztr., in 1936 = 46.874 Ztr.).

Deutsche Hopfen-Einfuhr. Deutsche Hopfen-Ausfuhr.

| | | |
|--|-------------|-------------|
| 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 | 55.158 Ztr. | 74.314 Ztr. |
| 1. „ 1936 „ 30. „ 1937 | 52.476 „ | 73.064 „ |
| 1. „ 1937 „ 31. März 1938 | 42.896 „ | 46.946 „ |

**Bitterstoff-
untersuchung der
1937er Ernte.**

Die Bitterstoffuntersuchungen der 1937er Ernte der Wissenschaftlichen Station für Brauerei in München und der Staatlichen Brautechnischen Versuchsstation Weihenstephan haben folgende Zahlen ergeben, denen die von 1933 bis 1936 angefügt sind:

| Herkunft | 1933 | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 |
|----------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| | Weichharze wasserfrei | Weichharze wasserfrei | Weichharze wasserfrei | Weichharze wasserfrei | Weichharze wasserfrei |
| | o/o | o/o | o/o | o/o | o/o |
| Hallertau | 14,2—16,9 | 11,9—15,6 | 15,6—18,6 | 14,0—18,1 | 14,9—18,4 |
| Spalt | 13,0—16,1 | 13,0—16,0 | 15,1—17,4 | 15,1—19,2 | 14,9—17,8 |
| Hersbrucker Gebirge | 11,5—16,8 | 12,1—15,6 | 14,4—18,0 | 15,7—16,8 | 12,6—17,1 |
| Württemberg | 13,4—17,7 | 14,0—16,4 | 14,1—18,5 | 13,6—19,4 | 14,1—19,0 |
| Baden | 15,6—16,2 | 12,3—12,8 | 13,3—17,1 | 19,4 | 11,4—17,4 |
| Saaz | 12,7—14,1 | 12,2—15,4 | 13,5—16,8 | 10,8—15,3 | 13,0—16,8 |
| Auscha | 13,7—15,8 | 11,5—12,5 | 14,1—16,3 | 12,8—17,1 | 13,3—16,6 |
| Elsaß | 12,9 | 13,4—14,4 | 16,1 | 17,3—18,5 | 13,3—14,9 |
| Steiermark | 12,1—13,2 | 14,1 | 14,4—16,8 | 13,3—15,7 | 15,0—17,7 |
| Backa | 15,7—16,4 | 14,9 | 14,8—17,6 | 17,4 | 17,1—17,4 |
| Polen | 12,4—13,7 | 11,3—12,7 | 15,1—15,4 | 13,2 | 15,3—16,9 |

**Regelung des
Absatzes von Hopfen
der Ernte 1937.**

Für den Absatz von Hopfen der 1937er Ernte brachte die von der **Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft (H.V.d.B.)** durch Anordnung No. 32 vom 19. August 1937 verordnete Regelung nur wenig Änderungen gegenüber dem Vorjahr. Die **Erzeugerpreise** blieben die gleichen (Hallertauer, Spalter, Tettlinger und Jura RM. 200—300, die übrigen Gebiete RM. 170—300 je 50 Kilo); die Abgabe zur Förderung des Absatzes betrug 20% gegenüber 25% im Jahr 1936. **Ausschuhopfen** durften nur durch die Deutsche Hopfenverkehrsgesellschaft vom Bauern angekauft werden. — In den **Zahlungsbedingungen** wurde dem Braugewerbe der Vorteil eines zinsfreien Zieles von 6 Monaten ab Bestelltag eingeräumt gegen seither 3 Monaten.

Nach Eindeckung des Inlandsbedarfes durch das Braugewerbe nahm, abschließend mit 10. Februar 1938, die **D.H.V.G.** die **unverkauften Bestände** auf dem Land mit etwa 9000 Ztr. auf.

Das **österreichische Braugewerbe** erklärte sich nach der **Eingliederung Oesterreichs ins Deutsche Reich** am 13. März 1938 freiwillig bereit zur **Uebernahme von über 2000 Ztr. 1937er Hopfen**. Die restlichen brauchbaren Mengen konnten zu reduzierten Preisen beim deutschen Braugewerbe untergebracht werden, das damit einheitlich bis zum 1. April 1939 mit Hopfen versorgt ist.

Im Rahmen des Vierjahresplanes sei auf die Verwendungsmöglichkeit der **Hopfentreiber** für die Herstellung von Pappe hingewiesen.

**Hopfenanbauregelung
1938.**

Laut Anordnung No. 35 der H.V.d.B. vom 26. Februar 1938 bedürfen **Neuanlagen und die Beibehaltung von Hopfenanbauflächen** der Genehmigung der H.V.d.B. Die **Hopfenstelle der H.V.d.B. in München** ist mit der Durchführung der Anbau- und Marktregelung des Hopfens beauftragt worden.

Die Kürzung der deutschen Anbaufläche auf 8000 ha ist nicht unterbrochen worden. Neue Flächen werden nicht genehmigt; die Rodung der Außersiegelhopfen ist fast abgeschlossen. Vor Anlage einer zu genehmigenden Neuhopfenfläche muß eine gleich große Althopfenfläche gerodet sein. — Die **deutsche Hopfenerntefläche 1938 beträgt etwa 8300 ha**, zu der noch die Fläche des Mühlviertels in Oesterreich mit etwa 40 ha hinzukommt.

**Ernte 1937 in
Mitteleuropa.**

Bei rückblickender Betrachtung der Ernte 1937 stellen wir folgendes fest:

1. Die Witterung des Jahres 1937 neigte **vorwiegend zur Trockenheit**. Nachteile entstanden daraus nur in wenigen Gebieten, wie **Jugoslawien, Polen und Spalt**. Infolge ungewöhnlicher Wärme ab Mitte Mai begann die Blüte vier Wochen und die **Pflücke vierzehn Tage früher als normal**. Größe und Farbe der Dolden, Qualität und Gehalt können im allgemeinen als normal gelten; das Aroma war uneinheitlicher als sonst, vielleicht als Folge des sprunghaften Wachstums.

2. Mißernten gab es in **Wolhynien durch Blattläuse und Schwärze**; in der **Backa durch Peronospora**. In USA. blieben von einer reichen Ernte 10% ungepflückt, hauptsächlich infolge Mangel an Pflückern, was in einem Land mit etwa 6 Millionen Arbeitslosen im Herbst 1937 paradox erscheinen muß.
3. Die **internationale Preislage** der Hopfen der Ernte 1937 — mit Ausnahme in den markt gelenkten Ländern Deutschland und England — war für den Hopfenbauern bei **Durchschnittspreisen von RM. 30—75 je 50 Kilo unter den Selbstkosten und durchaus unrentabel**.

Das **Mitteleuropäische Hopfenbaubüro** trat am 13. Dezember 1937 zu einer Tagung in Nürnberg zusammen. Es wurde festgestellt, daß zur Wiederherstellung gesunder Weltmarktverhältnisse in der Hopfenwirtschaft eine gewisse Einschränkung der Anbauflächen notwendig sei. Diese wurde besonders von den sogenannten **Exportländern** gefordert, deren Länderorganisationen bei ihrer Regierung eine gesetzliche Regelung der Anbaufläche durchzusetzen hätten. Die **Länder mit geringerem Ueberschuß**, wie Deutschland und Frankreich, sollten mindestens die Verpflichtung eingehen, die Anbauflächen nicht zu erhöhen.

**Mitteleuropäisches
Hopfenbaubüro.**

Am 8. April 1938 fand eine weitere Besprechung in Prag statt. Es waren die Vertreter von **Deutschland, Frankreich, Polen, Tschechoslowakei und Jugoslawien** anwesend. Da die Vorschläge vom 13. Dezember 1937 bisher ohne Erfolg geblieben waren, wollte man von der schwer durchführbaren Flächenkontingentierung absehen und zu einer Kontingentierung der Erntemengen übergehen. Dafür sollte als Schlüssel für die **Tschechoslowakei 170.000 Ztr.**, für **Jugoslawien 50.000 Ztr.** und für **Polen 36.000 Ztr.** gelten. Diese drei Hauptexportländer sollen ihre Ernten so kontingentieren, daß sie eine 30%ige Einschränkung darstellen. Die genannten drei Länder werden untereinander weiter verhandeln, um die Kontingentierung für die Ernte 1938 bereits anwenden zu können.

Deutschland erklärte sich bereit, seine Fläche auf 8000 ha herabzusetzen, **Frankreich** die seinige bei 1800 ha zu stabilisieren.

Bei einer **Kontingentierung der Ernte** finden nur gewisse Mengen derselben Verwendung, während der Rest nutzlos angebaut ist; daher bedeutet sie Verschwendung. Sie ist aber beweglicher als die Einschränkung der Fläche, weil es für ein jedes Exportland möglich ist, sein Ausfuhrkontingent sofort wieder zu erhöhen, wenn Mißernten anderer Länder dies gestatten oder eine Ausschaltung aus der Weltwirtschaft verhindert werden muß. Eine auf Jahre hinaus fortgesetzte **Kontingentierung der Ernte** mehrerer Länder dürfte von allein zu einer Beschränkung der Flächen führen; ihr **Fortbestand unterliegt aber dem fehlerfreien Funktionieren bei allen Partnern**.

Saaz: Die Aufdeckungs- bzw. Schnittarbeiten begannen Ende März und waren gegen Ende April beendet. Da Winterfeuchte genügend vorhanden war, förderten die heißen Tage im Mai und Juni die Entwicklung schnell. In den trockenen Lagen trat Ende Juni vorübergehend eine Wachstumsstockung ein. Frühblüte zeigte sich schon um Mitte Juni. Bereits in der ersten Julihälfte ging ein Teil der Blüte in Doldenbildung über und um die Monatsmitte gab es Gärten, die bereits vollkommen ausgedoldet waren. Die Niederschläge Ende Juli und Anfang August kamen auch der erst verspätet gekommenen Blüte zugute; diese konnte sich aber nur noch unvollkommen entwickeln, sodaß die Ausdoldung teilweise ungleichmäßig blieb. Diese Spätblüte trug aber nicht unwesentlich zur Erhöhung des Gesamtertrages bei.

**Tschechoslowakei.
Saaz.**

Der Erdflöhbefall war ein starker. Die erfolgreiche Bekämpfung geschah mit Rotenox. In einzelnen Lagen trat wieder der **Rüsselkäfer** auf, der abgeklaut werden mußte. Die **Rote Spinne** machte sich im Juni und Juli bemerkbar, ohne sich indessen weiter auszubreiten. Die geflügelte **Blattlaus** und dann die ungeflügelte traten von Mai bis August in den einzelnen Gebieten in unterschiedlichem, zum Teil starkem Maße auf und wurden bekämpft. **Peronospora** war vom Wachstumsbeginn an vorhanden und zeigte sich besonders nach dem Austreiben der Hopfen auf allen ersten Schnittgärten in seither im Saazer Lande noch nie beobachtetem Ausmaße. Gespritzt wurde nur von einem kleinen Teil der Pflanze zweimal. Nur dem verhältnismäßig trockenen Sommer ist es zu verdanken, daß die Ernte vor Schaden bewahrt blieb.

Die **Niederschlagsmenge** in Saaz vom Januar bis einschließlich August 1937 betrug 291,3 mm, wobei der letzte Monat mit 53,6 mm der feuchteste war.

Die Pflücke begann in den Frühlagen am 8. August und wurde um den 14. allgemein und war gegen den 28. August beendet. Die Erntewitterung war anfangs trüb mit Niederschlagsneigung, am 21. und 22. August mußte die Pflücke wegen stärkerer Regen unterbrochen werden, gegen Ende war wieder gutes Wetter. Die ganze Ernte wurde gepflückt. Der Pflückerlohn mit Verpflegung betrug Kc. 1.60 = RM. 0.14, ohne Verpflegung Kc. 1.80 = RM. 0.16 je Viertel zu 30 Liter Grünhopfen.

Das **Ertragnis** stand mengenmäßig dem vorjährigen nicht viel nach. In Farbe war das Erzeugnis grün; scheckige Ware gab es nur ganz vereinzelt. In Güte kam das Gewächs dem vorjährigen gleich. Der Gehalt und das Aroma waren etwas besser; der Wuchs der Dolden nicht ganz egal. Die Pflücke ließ zu wünschen übrig, der Hopfen blätterte leicht bei der Nachbehandlung.

Besonders begünstigt waren das Goldbachtal, das Egerstromgebiet, die Horosedler Lage und das zweite und dritte böhmische Waldtal.

Die Zahl der Saazer Hopfenbauern wird mit 10.051 angegeben, von denen die Hälfte deutschstämmig ist. Die deutsche Sektion des Hopfenbauverbandes hat sich im Mai 1938 in den sudeten-deutschen Nährstand eingegliedert.

Um Mitte September war bereits gegen die Hälfte der Ernte der ersten Hand entnommen; anfangs November betragen die Bestände am Lande etwa 20.000 Ztr. und am Platze etwa 15.000 Ztr.; am Jahresende wurden die freien Bestände am Lande und Platze zusammen auf rund 15.000 Ztr. geschätzt.

Der Preisrahmen der Anfangsnotierungen (am 14. August fanden die ersten Abschlüsse statt) von Kc. 800—1000 (= RM.70—86) erweiterte sich bald auf Kc. 750—1065. Um Mitte September bewegten sich die Notierungen von Kc. 700—1000, Anfang Oktober von Kc. 625—1000 und erreichten um die Mitte dieses Monats mit Kc. 700—1100 ihren Höchststand. Gegen Ende Oktober war der Preisrahmen Kc. 675—1050. Die Preise bewegten sich dann bis Anfang Dezember auf ableitender Linie bis Kc. 525—825, erfuhren wieder eine kleine Erhöhung auf Kc. 550—850, auf welchem Stand sie dann während des ganzen Monat Dezember bei fester Tendenz verharren. Im Januar 1938 gewannen die Mittelsorten bis Kc. 100. Bis Mitte März veränderten sich die Preise nur wenig. Die lebhaftere Nachfrage, die gelegentlich der Rückkehr Oesterreichs ins Deutsche Reich entstand, reduzierte die Bestände bis Ende Mai auf etwa 1200 Ztr. bei Preisen von Kc. 850—975.

Auscha.

Auscha: Die Entwicklung der Hopfenpflanze verlief durchaus günstig. Um Mitte Juni war fast allgemein Gerüsthöhe erreicht. Neben vorzeitiger Blüte kam später ein neuerlicher Blütenansatz, der ebenfalls zur Ausdoldung gelangte. Im Juli und August trat die **Blattlaus** stärker auf. Auf Grund der bei dem 1936er Jahrgang gemachten Erfahrungen wurde die **Peronospora** dank einer durchgreifenden Propaganda fast allgemein bekämpft. Im Durchschnitt wurde dreimal gespritzt.

Die **Niederschlagsmenge** vom 1. Januar bis 31. August 1937 betrug 523 mm. Die **Pflücke** begann um Mitte August und dauerte bis gegen 8. September, gegen Ende zu manchmal durch Regenschauer gestört.

Farbe und Qualität waren im Vergleich zu dem vorangegangenen Peronospora-Jahrgang sehr befriedigend. Der **Wuchs** war, von den verhagelten Gebieten abgesehen, im allgemeinen normal.

Der **Einkauf** vollzog sich schnell. Die Anfangspreise von Kc. 500—525 (gleich RM. 43—46) konnten sich im Oktober bis Kc. 750 und vereinzelt darüber erhöhen, um sich dann wieder auf Kc. 450 zu Ende des Jahres zu ermäßigen. Gegen Anfang Oktober wurden die Bestände in erster Hand nur noch auf etwa 1000 Ztr. geschätzt.

Raudnitz.

Raudnitz: Gegen **Peronospora**, die etwas stärker als im Auschaer Gebiet auftrat, wurde drei Mal gespritzt. Neben der **Blattlaus** kam auch kurz vor der Pflücke vereinzelt die **Rote Spinne** vor. Die **Niederschlagsmenge** betrug vom 1. Januar bis 31. August 1937 insgesamt 488 mm.

Die **Pflücke** begann um den 10. August und endete gegen den 8. September. Das Erzeugnis war in Farbe und Güte zufriedenstellend bei ausgereiftem Gewächs. Der Darrung der Hopfen mußte vermehrte Sorgfalt zugewendet werden, um Beschädigungen des Lupulins zu vermeiden.

Die **Preise** setzten ein für Geringe ab Kc. 350 und für Prima mit Kc. 500—525 (gleich RM. 43—46) bei anfänglich ruhigerer Nachfrage, die jedoch bald eine lebhaftere wurde. Die Notierung für Bestvorhandene stieg bis auf Kc. 750 und ermäßigte sich dann wieder auf Kc. 600.— Die Bestände beim Erzeuger gegen Anfang November wurden auf nur noch etwa 600 Ztr. geschätzt.

Dauba.

Dauba: Gegen die stark auftretende **Peronospora** wurde zwei- bis dreimal gespritzt. In Farbe und Güte war das Gewächs wesentlich besser als das des vorangegangenen Jahrganges. Die Preise waren zu Beginn Kc. 400—500, erhöhten sich auf Kc. 500—650 und senkten sich wieder gegen Anfang November auf Kc. 400—500. Die Bestände in erster Hand zu diesem Zeitpunkt betragen etwa 850 Ztr.

Mähren.

Mähren: Die **Peronospora** wurde nicht bekämpft. In Farbe und Qualität war das Erzeugnis geringer als 1936, zumal auch die Erntewitterung ungünstig war. Anfang November war die Ernte bis auf einen unbedeutenden Rest verkauft. Die Preise bewegten sich in der Hauptsache von Kc. 400—500 (gleich RM. 35—43).

Kontingentierung der Ernte.

In Abänderung der früheren Bestrebungen, durch Verminderung der Anbaufläche um etwa 30% den Hopfenbau rentabel zu gestalten, will man nunmehr das gleiche Ziel auf dem Weg einer Ernte- oder Bedarfskontingentierung erreichen.

Je nach der Größe der Welternte und des Weltbedarfes soll gegebenenfalls immer nur ein gewisser Anteil der tschechoslowakischen Ernte in den Verkehr gelangen dürfen. Jeder Produzent

wird nach einem einheitlichen Schema ein Grundkontingent erhalten, von dem ein den jeweiligen Jahresbedürfnissen sich anpassender Prozentsatz bestimmt wird, der die Höchstmenge darstellt, welche der einzelne Produzent zur Ablieferung bringen darf. Der zur Signierung nicht zugelassene Ernterest darf weder in inländischen Brauereien verwendet noch exportiert werden.

Diese Maßnahmen sollen nur dann in Kraft treten, wenn die tschechoslowakische Erntemenge größer ist als 170.000 Ztr. und wenn der Weltbedarf eine höhere tschechoslowakische Ernte zu annehmbaren Preisen als nicht aufnehmbar erscheinen läßt.

Das Ziel des Planes ist, den tschechoslowakischen Bauern lohnende Hopfenpreise zu sichern. Sein Gelingen wird weitgehend davon abhängen, ob die anderen Ausfuhrländer nämlich Jugoslawien und Polen bereit sein werden, ihre Ausfuhrmengen gleichfalls entsprechend zu beschränken.

Die Festsetzung der tschechoslowakischen Ausfuhrmenge wird alljährlich die maßgebende Leitung vor schwerwiegende und hartumkämpfte Entschlüsse stellen.

| Qualitätsbeurteilung: | prima | mittel | gering |
|-----------------------|-------|--------|--------|
| | % | % | % |
| Saaz | 25 | 50 | 25 |
| Auscha | 40 | 50 | 10 |
| Raudnitz | 30 | 45 | 25 |
| Dauba | 35 | 40 | 25 |
| Mähren | 20 | 55 | 25 |

| | Einfuhr nach der Tschechoslowakei. | Ausfuhr aus der Tschechoslowakei. |
|---------------------------------------|---------------------------------------|--------------------------------------|
| 1. September 1935 bis 31. August 1936 | — | 105.720 Ztr. |
| 1. September 1936 bis 31. August 1937 | — | 177.908 Ztr. |
| 1. September 1937 bis 30. April 1938 | — | 192.750 Ztr. |

Slovenien: Die Aufdeckungsarbeiten im Frühjahr erfuhren eine Verzögerung durch ungünstige Witterung. Mit Eintritt warmen Wetters gegen Mitte Mai machte die Entwicklung der Pflanze schnelle Fortschritte. Der allgemeine Stand blieb lange unausgeglichen. Die Wachstumszeit war reich an Niederschlägen. **Peronospora** kam bei etwa viermaligem Spritzen nur selten zur Auswirkung. **Rote Spinne** trat vereinzelt auf und wurde erfolgreich bekämpft, wobei starke Niederschläge halfen. Die **Pflücke** begann am 10. August, wurde Mitte des Monats allgemein und endete mit dem Monatsende; sie geschah bei nicht ganz beständigem Wetter und mußte wiederholt unterbrochen werden. Es blieb kein Garten ungepflückt. Die **Farbe** des Erzeugnisses war eine glattgrüne. Länger auf dem Haufen liegende Mengen dunkelten jedoch stärker nach als sonst. In Güte waren die Hopfen mehrlreich, jedoch wahrscheinlich infolge des nassen Wuchses und vielleicht auch durch Ueberdüngung samenreicher als im Vorjahr. Die Doldenbildung war nicht ganz gleichmäßig.

Jugoslawien.

Die **Anfangspreise** waren Din. 900—1200 (gleich RM. 51—69); um Mitte September war der Preisrahmen Din. 850—1250. Der Preis für Bestvorhandene stieg dann bis auf Din. 1350. In der zweiten Oktoberhälfte bewegten sich die Notierungen für Bestmittel und Prima von Din. 900—1100 und gingen Anfang November auf Din. 750—900 zurück. Für Mißfarbige und Geringe wurden Din. 400—650 bezahlt. Um Mitte September war bereits etwa die Hälfte der Ernte in zweiter Hand. Anfang November waren beim Erzeuger noch rund 10.000 Ztr., gegen Ende Dezember etwa 4000 Ztr.

| Qualitätsbeurteilung: | prima | mittel | gering |
|-----------------------|-------|--------|--------|
| | 50% | 40% | 10% |

Wojwodina: April und Anfang Mai zeichneten sich durch große Nässe aus. Es herrschte dann bis fast Ende Mai hochsommerliche Witterung und auch im Juni und der ersten Julihälfte war das Wetter nicht ungünstig. Der August brachte aber wieder anormale Niederschläge. Schon Ende April wurde **Peronospora** vereinzelt festgestellt und im Verlauf des Frühjahres in allen Gärten. **Läuse** traten im Juli auf. Der schon während des Wachstums ungleich gewesene Stand verschlechterte sich zufolge der Nässe im August sehr schnell, da die **Peronospora nur in ganz vereinzelt Fällen bekämpft wurde.** Die Regen unmittelbar vor der Pflücke vollendeten dann deren Vernichtungswerk.

Die **Pflücke** dauerte vom 25. August bis 5. September und war durch weitere Niederschläge beeinträchtigt. **Das Ernteergebnis war ein katastrophales.** Das Erzeugnis war größtenteils unreif, verkümmert, verfärbt, teilweise waren die Dolden als Folge der Verhärtung abgefallen. **Ungepflückt blieben etwa 55% der Ernte,** da der zu erwartende Preis kaum die Pflücke- und Darr-Kosten gedeckt hätte. Die gepflückte Menge betrug 14.000 Ztr. Die wenigen Gärten, die gespritzt wurden, brachten aber den Beweis, daß bei sorgfältiger Pflege ein zufriedenstellendes Ertragnis selbst bei ungünstigen Witterungsverhältnissen erzielt werden kann. Auf Grund der zwei aufeinander folgenden Mißernten und der seit Jahren unrentablen Preise wird eine Minderung der Anbaufläche mit 15—20% erwartet.

Noch gegen Mitte September war die Nachfrage eine schwache wegen der verhältnismäßig hohen Anfangsforderungen auf Grund des kleinen Ertrages. Anfang November war bei den Erzeugern erst wenig über die Hälfte der Ernte verkauft. Die Preise für Bestvorhandene waren Din. 700—800, für Mittelware Din. 500—650 und für Geringe Din. 300—400. Von letzterer Sorte wurden große Mengen von England aufgenommen.

Die Notierung des Kurses der Reichsmark in Belgrad macht die Bezahlung deutscher Käufe von Hopfen auf dem Verrechnungswege und damit deren Ausweitung unmöglich.

| | | | |
|-----------------------|-------|--------|--------|
| Qualitätsbeurteilung: | prima | mittel | gering |
| | 3% | 10% | 87% |

Ausfuhr aus Jugoslawien.

| | |
|---------------------------------------|-------------|
| 1. September 1935 bis 31. August 1936 | 70.520 Ztr. |
| 1. „ 1936 „ 31. „ 1937 | 98.380 „ |
| 1. „ 1937 „ 30. April 1938 | 51.367 „ |

Polen.

Wolhynien: Die Entwicklung der Pflanze litt unter großer Trockenheit, besonders in den Monaten vor der Ernte. Starkes Auftreten der Blattläuse und Schwarzwerden der Gärten brachten großen Schaden. Die Großproduzenten, welche die Blattläuse bekämpft hatten, erhielten eine Mittelernte, die Mehrzahl der Kleinbauern aber, die nicht spritzten, hatte eine vollkommene Mißernte. Rote Spinne zeigte sich nur vereinzelt. Peronospora trat zufolge der warmen, trockenen Witterung nicht in Erscheinung.

Die Pflücke begann vereinzelt schon am 10. August und dauerte bei guter Witterung bis gegen Mitte September. Mengenmäßig betrug das Ergebnis weniger als ein Drittel von 1936. Der qualitative Ausfall war ein unterschiedlicher, ein Großteil aber von minderer Güte bei zurückgebliebenem Wuchse. Die ungepflückt gebliebenen Teilmengen schwankten je nach Lage zwischen 10—40%.

Die zufolge des kleinen Ertragnisses im Anfang gestellten höheren Forderungen wurden von den Käufern nicht bewilligt, so daß im September zu 135 Zloty nur wenig verkauft wurde, vorwiegend zu 100—120 Zloty. Im Oktober zahlte man für Prima 90—110 Zloty, im November 70—100 Zloty. Für Geringe gingen die Notierungen bis 50 Zloty herab. Im November war noch etwa die Hälfte der Ernte unverkauft. — Vorabschlüsse, meist für amerikanische Rechnung, waren im Juli meist zu \$ 15—26, für Mittel auch zu \$ 11—13 getätigt worden; der spekulative Exporthandel erlitt bei diesen Vorabschlüssen erhebliche Verluste.

Kongreßpolen: Das zufolge der trockenen Wachstumsperiode aufgetretene Ungeziefer war das gleiche wie in Wolhynien: Blattläuse und vereinzelt auch die Rote Spinne, jedoch waren die bleibenden Schäden wesentlich geringer. Auch die zweite Generation des Erdflöhes zeigte sich vielfach in starkem Maße. Gegen Peronospora, die nur in Spuren vorhanden war, wurde in etwa 60% der Gärten vorbeugend zwei- bis viermal gespritzt. Das Gewächs übertraf in Farbe und Güte den vorangegangenen Jahrgang beträchtlich, Reife und Wuchs der Dolden waren normal. Die Pflücke war um 10 Tage früher als sonst und dauerte vom 1. bis 25. August. Die Anfangspreise von 50—120 Zloty stiegen bald auf 80—165 Zloty; bei stürmischem Einkauf wurden im September gegen neun Zehntel der Ernte verkauft. Später fielen die Preise wieder bis um 50%. In Zemborzyce hat der Hopfenbauverband einen Versuchsgarten angelegt.

Kleinpolen (Galizien): Kleinpolen litt unter der gleichen Ungezieferplage wie die anderen Landesteile. In Farbe war das Gewächs besser als 1936, in Qualität etwas schwächer. Die Preise von 30—110 Zloty zu Anfang September stiegen bald bis um 50% und erreichten im November wieder die Anfangskurse.

Großpolen (Posen): Im Gegensatz zu anderen Anbaugebieten erhielt die Pflanze genügend Feuchtigkeit, wurde aber ebenfalls von Ungeziefer heimgesucht. Die Güte des Erzeugnisses war die gleiche des Vorjahres, die Farbe eine bessere. Der Wuchs der Dolden war ein nicht ganz gleichmäßiger zufolge teilweise zu früh einsetzender Pflücke. Die Preise bewegten sich anfänglich zwischen 85—125 Zloty und waren später billiger.

| | | | |
|------------------------|-------|--------|--------|
| Qualitätsbeurteilung: | prima | mittel | gering |
| | % | % | % |
| Wolhynien | 20 | 35 | 45 |
| Kongreßpolen | 65 | 25 | 10 |
| Kleinpolen | 25 | 45 | 30 |
| Großpolen | 20 | 70 | 10 |

Die amtlichen Zahlen der Erntemengen, denen wenig Wert beizumessen ist, leiden unter den ungenauen Angaben der Produzenten. Die polnische Erntefläche 1938 soll um 200 ha kleiner als 1937 sein.

Die polnischen Hopfen insbesondere aus Wolhynien, Groß- und Kleinpolen vermögen sich nur auf Grund billiger Preise auf dem Weltmarkt zu behaupten, da für die Verbesserung ihrer Qualität zu wenig geschieht.

| | Einfuhr nach Polen. | Ausfuhr aus Polen. |
|---|---------------------|--------------------|
| 1. September 1935 bis 31. August 1936 | 168 Ztr. | 40,160 Ztr. |
| 1. „ 1936 „ 31. „ 1937 | 192 „ | 59,986 „ |
| 1. „ 1937 „ 30. April 1938 | 180 „ | 22,406 „ |

Frankreich.

Elsaß: Die Witterung war für die Entwicklung der Pflanze günstig. Nach einem warmen Frühjahr förderten Niederschläge im Juni und Juli das Wachstum. Die auf die sich anschließende Trockenheitsperiode später folgenden ergiebigen Gewitterregen übten noch einen starken Einfluß auf das Mengenergebnis aus. **Peronospora** wurde durch fünf- bis sechsmalige Spritzungen erfolgreich bekämpft. Ende Juni traten Läuse auf. Die Pflücke in der Zeit von Ende August bis Mitte September geschah bei vorwiegend guter Witterung, mit Ausnahme einiger Regentage gegen Schluß derselben. Das in Farbe glattgrüne Gewächs übertraf auch in Qualität den Jahrgang 1936 um ein wesentliches und war gut ausgereift, im Wuchs meist normal. Mengenmäßig war die Ernte annähernd um 50% größer als die vorangegangene. Die bezahlten Preise von ffrs. 500—800 waren unrentabel bei Erzeugerkosten von ffrs. 600—800. Im Mai zahlte man ffrs. 725—755.

Nord: Gegen **Peronospora**, die schwächer als 1936 in Erscheinung trat, wurde teilweise vier- bis fünfmal gespritzt, ebenso gegen das auftretende Ungeziefer. Die **Anbaufläche** von 1936 ging bis 1937 um 30% auf 168 ha zurück. Es dürfte mit Wahrscheinlichkeit eine weitere Minderung eintreten, da die erzielten Preise wieder verlustbringend waren und sich in den Kreisen der Pflanzler eine große Enttäuschung geltend macht. Das Gewächs war in Farbe und Güte besser als 1936, im Wuchse teilweise ungleichmäßig. Die Notierungen von ffrs. 400-550 gingen im November/Dezember bis auf etwa ffrs. 350 zurück. Die Notierung im Mai 1938 lautet auf ffrs. 500.

Das Dekret vom 31. August 1937 betreff des **Verwendungszwanges einheimischer Hopfen** in den französischen Brauereien mit einem gewissen Mindestprozentsatz gelangte noch nicht zur praktischen Durchführung. Gemäß Dekret vom 9. März 1938 haben die Brauereien alljährlich zwischen dem 1. und 10. Juli die Mengen der im vorhergehenden Geschäftsjahr verwendeten Hopfen in- und ausländischer Herkunft und ihre Bestände anzugeben; sie erhalten alsdann einen Einfuhrschein für eine entsprechende Menge ausländischer Ware gegen Erstattung der Unkosten von ffrs. 15 je 100 Kilo.

Durch Verordnung vom 8. April 1938 wurde für die Zeit bis zum 31. August 1938 ein Einfuhrkontingent von insgesamt 3500 dz festgesetzt.

Die Bestrebungen der Hopfenbauern umfassen eine Erhöhung des Einfuhrzolles auf ffrs. 1000 je 100 Kilo, die Festsetzung von Mindestpreisen, einen Verwendungszwang von 70% inländischer Hopfen und ferner Prämien für die Verbesserung der einheimischen Sorten und der bestehenden Hopfendarren, sowie für die ausgeführte Ware.

| Qualitätsbeurteilung: | prima | mittel | gering |
|-----------------------|-------|--------|--------|
| | % | % | % |
| Elsaß | 50 | 45 | 5 |
| Nord | 25 | 60 | 15 |

| | Einfuhr nach Frankreich. | Ausfuhr aus Frankreich. |
|------|--------------------------|-------------------------|
| 1935 | 22,586 Ztr. | 15,792 Ztr. |
| 1936 | 25,422 „ | 9,734 „ |
| 1937 | 23,132 „ | 14,762 „ |

Belgien.

Poperinghe: **Peronospora** zeigte sich während der ganzen Wachstumsperiode, aber in schwächerem Maße als 1936 als Folge der günstigen Witterung. Sie wurde erfolgreich bekämpft, durchschnittlich wurde dreimal, vereinzelt bis zehnmal gespritzt. Ebenso mußte zwischen Ende Mai und Mitte Juli das beharrliche Auftreten der **Läuse** bekämpft werden. Die **Pflücke** geschah in der Zeit vom 26. August bis 15. September bei anfänglich nassem, dann vorwiegend gutem Wetter. In Farbe war das Gewächs besser als 1936, zum Teil auch in Güte bei teilweise etwas ungleichem Wuchse. Es gab aber mehr mittlere Qualitäten als im Vorjahr. Die Anbaufläche war gegen 1936 um etwa 60 ha = 12% kleiner. Eine weitere Minderung wird für 1938 auf Grund der unrentablen Preise erwartet. **Vorabschlüsse** waren in der Preislage von bfrs. 400—650 gemacht worden. Nach der Ernte wurden anfänglich bfrs. 400—525 gezahlt. Der Preis erhöhte sich dann für die Buvrinnes bis auf bfrs. 650, im Dezember notierte diese Sorte bfrs. 300—400. Obwohl von Tettnanger Fechsern nur gegen 600 Zentner gebaut wurden, war davon im Januar noch ein Teil unverkauft; die Preise hierfür schwankten von bfrs. 650—850.

Alost: **Peronospora** trat während der Pflücke stark auf und verursachte dann noch beträchtlichen Schaden. Gespritzt wurde nicht allgemein, vereinzelt sieben- bis achtmal und darüber. Neben anderem Ungeziefer trat auch die **Rote Spinne** in Erscheinung. Einem Teil der kleinen Pflanzler, die Erträge von nur 2—3 oder 5 Zentner haben, fehlen die Mittel zur ausreichender Pflege.

Gepflückt wurde in der Zeit vom 20. August bis Ende September bei anfänglich im allgemeinen guter Witterung, während die zweite Hälfte von Regen beeinträchtigt war. In **Farbe und Qualität** war das Gewächs geringer als 1936.

Die **Preise** für die Hallertauer Fechser bewegten sich von bfrs. 850—950 und für Groene Bel von bfrs. 675—750. Geringe Sorten kosteten anfangs bfrs. 500—525 und später bfrs. 400—450. Anfang November lagerten bei den Erzeugern noch etwa 500 Ztr. meist geringer Ware.

Die Erntefläche 1938 des Anbaugbietes von Poperinghe hat sich gegenüber 1937 um etwa 80 ha verkleinert, während für das von Alost eine geringe Mehrung festgestellt wird.

| Qualitätsbeurteilung: | prima | mittel | gering |
|-----------------------|-----------------------|------------|----------------------|
| | % | % | % |
| Poperinghe | 35 | 60 | 5 |
| Alost | 15 | 55 | 30 |
| | Einfuhr nach Belgien. | | Ausfuhr aus Belgien. |
| 1935 | 40.620 Ztr. | 7.638 Ztr. | |
| 1936 | 52.666 Ztr. | 9.392 Ztr. | |
| 1937 | 47.598 Ztr. | 8.018 Ztr. | |

England.

Der Winter 1936/37 war außergewöhnlich naß, ebenso die Witterung im Frühjahr ungünstig, so daß die Pflanze im Mai rückständig war. Schon im frühen Wachstum wurde starker Zuflug der **Aphisfliege** festgestellt, deren Nachkommen, die **Läuse**, mußten dauernd bekämpft werden. Die **Peronospora** konnte durch drei- bis viermaliges Bespritzen zurückgehalten werden. **Rote Spinne** trat in einzelnen Bezirken auf.

Die nasse Witterung hielt bis Ende Juni an, so daß zu dieser Zeit nur wenige Pflanzen die volle Höhe erreichten. Die mit anfangs Juli einsetzende Besserung des Wetters brachte schnelles Wachstum.

Im Juli herrschte trockenes Wetter; die gelegentlichen Regen genügten nicht, so daß um diese Zeit die **Blüte** sich nur unregelmäßig entwickelte und die Pflanze dünn aussah. Erst Mitte August wurde die Dürre durch ausreichende Regen unterbrochen, die sich für die letzte Entwicklung der Pflanze günstig erwiesen. Die Ausdoldung konnte schnelle Fortschritte machen, da die Hopfen vor der Pflücke gesund und frei von Krankheiten und Schädlingen waren. Die **Pflücke** begann in den letzten Tagen des August und dauerte bis etwa 18. September im Süden, in den Midlands bis Mitte September. Das Wetter während der Pflücke war ausgezeichnet, nur in den Midlands war die Ernte teilweise durch Regen und kaltes Wetter sowie durch Pflücker-mangel behindert.

In Herefordshire kamen zum ersten Mal **Pflückmaschinen** zur Anwendung, die im Laufe von 24 Stunden 6000 Reben abpflücken. Eine Maschine kostet etwa 2000 Pfund Sterling und soll mit Unkosten von 1 Schilling pro Stunde arbeiten.

Die ganze englische Ernte wurde **gepflückt**, da sie um mehr als 10.000 Ztr. kleiner war als die Quote des Hops Marketing Board. Während die Goldings einen guten Ertrag abgaben, war die Durchschnittsernte der Fuggle-Hopfen, die besonders in Kent gebaut werden, eine schwächere gegenüber 1936. Obgleich kleiner als gewöhnlich, waren die Dolden in Größe und Gewicht gut entwickelt, frei von Krankheiten und mit hohem Lupulingehalt. Die Qualität der Ernte war über Durchschnitt, einheitlicher und regelmäßiger als in den letzten Jahren, der Unterschied der Qualitäten war kleiner als sonst.

Man beurteilte die Qualitäten der Ernte mit 75% prima, 20% mittel und 5% gering.

Der **Hops Marketing Board (H.M.B.)** berichtete, daß die ihm von den Hopfenbauern zugeführte Erntemenge sich auf 208.743 cwt. gegenüber 229.030 cwt. der 1936er Ernte belief. Die offizielle **Zahl der Erntemenge 1937** beläuft sich auf **235.000 cwt. gegenüber 252.000 cwt. in 1936**, da ein Eigenbau von 5 oder 6 englischen Brauereien auf 933 acres (377 ha) in 1937 hinzukommt. Die englische Brauindustrie meldete einen Bedarf von 210.561 cwt.; da sie nur 191.000 cwt. vorher abgeschlossen hatte, war noch ein Bedarf von 19.947 cwt. einzudecken.

Auf der Basis des vereinbarten Durchschnittspreises von L 9.— ergab sich ein **Preisrahmen für die 1937er Ernte von L 8.5.— bis 11.—**. Da geringe Qualität selten war, mußten die besten Qualitäten zu niedrigeren Preisen als sonst verkauft werden und wir befürchten, daß diese Tatsache die Produzenten kaum ermutigen wird, in zukünftigen Jahren ihre Ernte zu erhöhen, umso mehr nachdem die Selbstkosten der Produktion in den letzten Jahren stark gestiegen sind.

Die **qualitative Bewertung der 1937er Ernte** wurde nach der gleichen Methode der letzten Jahre vorgenommen. Die Ablieferungsquote war durch den H.M.B. auf 98% der Basisquote festgesetzt worden; die Umsätze an Quoten mußten dem H.M.B. bis 7. Oktober gemeldet werden. Der Beitrag zum Aufbringungs-Fonds konnte von sh 10/— auf sh 3/— per cwt. reduziert werden. Die Bereitstellung der Muster begann anfangs September, der Handel erhielt seine Muster Ende Oktober. Die Bewertung begann ebenfalls Ende Oktober und somit 10 Tage früher als in 1936. Die **vermehrte Erfahrung, auch besseres Licht als sonst, ließ die Aufgabe der Bewertung der Ernte schneller als sonst fortschreiten**. Der Handel in 1937er Hopfen begann am 29. November oder 6 Wochen früher als 1936; der freie Handel durfte am 13. Januar 1938 beginnen und, da eine Knappheit an 1937er Hopfen herrschte, entwickelte sich ein Verkaufsgeschäft in 1936er und 1935er Hopfen, die bisher in Kühlräumen gelagert hatten. Die Abwage der 1937er Ernte war Ende Januar beendet, also ein Monat früher als 1936.

Bereits Ende Februar 1938 war die **1937er englische Ernte total verkauft**; ein bisher noch nicht eingetretener Vorgang um diese frühe Jahreszeit. Die englischen Hopfenbestände bestanden aus kleinen Mengen kalt gelagerter 1935er Hopfen und etwa 10.000 Ztr. 1936er Hopfen,

die vom H.M.B. um sh 10/— im Preis heruntergesetzt wurden; da ihr Preis aber nur um sh 3/— billiger als der von 1937er Hopfen ist, trat keine Nachfrage auf.

Die Quote wurde für die Ernte 1938 mit 102% gleich 232.000 cwt. gegen 98% gleich 222.500 cwt. in 1937 festgesetzt.

| | Einfuhr nach England. | Ausfuhr aus England. |
|---------------------------------------|-----------------------|----------------------|
| 1. Sept. 1935 bis 31. August 1936 . . | 45.460 Ztr. | 15.240 Ztr. |
| 1. Sept. 1936 bis 31. August 1937 . . | 35.369 Ztr. | 18.884 Ztr. |
| 1. Sept. 1937 bis 30. April 1938 . . | 47.836 Ztr. | 10.844 Ztr. |

Washington: Das Wetter war während des Wachstums meist ungünstig, besonders im Yakima-Tal litten die Pflanzen unter **Läusen** und **Roter Spinne**. **Peronospora** fand sich nur selten. Western Washington war im Wachstum begünstigt, doch litt die Pflücke noch unter **Läusen**, **Schwärze** und **Pflückermangel**, sodaß der Ernteertrag sich verkleinerte. Die Niederschläge von Januar bis August waren mit 7,31 Zoll, gleich 185,7 mm außergewöhnlich niedrig;

USA.

Die Pflücke dauerte vom 25. August bis 1. September in Western Washington und im Yakima-Tal ein Monat länger. Farbe und Qualität waren unterschiedlicher als 1936; die Dolden kleiner aber reifer mit stärkerem Aroma.

Auf 2020 ha dieses Gebietes wuchsen 79.600 Ztr., von denen 12.300 Ztr. nicht gepflückt wurden.

Oregon: Infolge Nässe verzögerten sich die Frühjahrsarbeiten in den Hopfengärten. Gegen die **Peronospora** wurde drei- bis fünfmal gespritzt, sie verschwand mit dem heißen Sommerwetter. **Rote Spinne** und **Läuse** verursachten nur geringen Schaden. Die Pflücke begann am 20. August, sie nahm ein Monat in Anspruch, in seltenen Fällen längere Zeit. Der in der zweiten Hälfte der Pflücke fallende Regen brachte neuen Befall von **Peronospora**, so daß Farbe und Qualität der Ernte beträchtlich hinter dem Güteausfall des Vorjahres zurückblieb. Die Doldenbildung war größer, die Reife uneinheitlich.

Die Hopfenfläche von 9009 ha erbrachte einen Ertrag von 222.200 Ztr., von denen über 10% nämlich 22.900 Ztr. ungepflückt blieben.

Kalifornien: Die **Peronospora** erschien bereits im Februar und März und verschwand wieder im günstigen Sommerwetter. **Rote Spinne** trat in Mendocino und Sonoma nur leicht auf. Dagegen wurde Sonoma noch während der Pflücke stark von Läusen heimgesucht. Die Niederschläge waren geringer als im Vorjahr und erreichten in Sonoma 605,5 mm, in Mendocino 653,5 mm und in Sacramento 425,7 mm.

Mit der Pflücke begann Sonoma am 17., Mendocino am 20. und Sacramento am 5. August; infolge **Mangel an Pflückern** dauerte sie bis anfangs Oktober. Im Distrikt des Sacramento-Tales wurden **Pflückmaschinen mit gutem Erfolg eingesetzt**.

In Sonoma und Medocino waren Farbe und Qualitäten reichlich unterschiedlich, die Hopfen großdoldig und oft überreif, während Sacramento ein kleineres Gewächs, einheitlicher in Farbe und Reife, ernten konnte. Die Fläche 1937 betrug in Kalifornien 2747 ha. Die Produktion betrug 100.400 Ztr., von denen 4300 Ztr. nicht gepflückt wurden. **Die Gesamtanbaufläche von USA. in 1937 betrug 13.776 ha; sie ergab insgesamt eine gewachsene Ernte von 402.200 Ztr.** Wegen Ueberreife, mangelhafter Qualität und Farbe blieben **39.500 Ztr. ungepflückt**, was größtenteils auf ungenügende Vorsorgung mit Arbeitskräften für die Pflücke zurückzuführen ist. **Die geerntete Menge in 1937 betrug rund 200.000 Ballen im Gewicht von 362.708 Ztr.** gegenüber rund 126.000 Ballen im Gewicht von 227.912 Ztr. in 1936.

| Qualitätsbeurteilung: | prima | mittel | gering |
|-----------------------|-------|--------|--------|
| | % | % | % |
| Washington | 35 | 45 | 20 |
| Oregon | 25 | 45 | 30 |
| Kalifornien | 50 | 30 | 20 |

Bei Beginn des neuen Hopfenjahres am 1. September 1937 wurden die **unverkauften Bestände der Produzenten** an alten Hopfen mit etwa **68.000 Ballen** gegenüber 80.000 Ballen ein Jahr vorher geschätzt. **Der Jahresverbrauch der Brauereien in USA.** von Juli 1936 bis Juni 1937 wurde mit **335.220 Ztr.** (1935/36 mit 312.570 Ztr. errechnet.

Um Mitte Mai 1937 notierten die Hopfen der Westküste 35 bis 40 c für 1936er und 20 bis 25c je amerikan. Pfund für 1935er Gewächs erste Kosten; dreijährige Kontrakte für 1937, 1938 und 1939er Hopfen wurden zu 21, 19 und 18 c bis zu 25,20 und 20 c abgeschlossen, 1937er Hopfen allein zu 25c. In den folgenden Sommermonaten ging die Nachfrage und der Preisrahmen zurück. Als sich die neue Ernte näherte, boten Produzenten, die ihre Pflücke zu finanzieren hatten, 1937er Hopfen mit 14 und 15c an. Anfangs September fielen die Preise auf 12,5 bis 13c und erholten sich bis Mitte Oktober auf 17 und 18c. Nach dem Haupteinkauf wurde das Geschäft ruhig. Gegen Ende Dezember zahlte man in Oregon 10 bis 12,5c, in Washington 10 bis 14c und

Preisentwicklung.

in Kalifornien 10 bis 13c, sodaß also die 1937er Hopfen fast nur mit dem dritten Teil der Preise des Vorjahres bewertet wurden. 1935er und 1936er Hopfen kosteten gegen Jahresende 5 bis 10c. Auch in den folgenden Monaten des Jahres 1938 blieben die Märkte ruhig bei Preisen von 12 bis 15c für 1937er und 7 bis 10c für 1935er und 1936er. Kontrakte für 1938er Hopfen wurden zu 20c angeboten, ohne Interesse zu finden. Die Preise im Mai bewegten sich bei sehr ruhigem Geschäft von 10 bis 14c.

**Vernichtung
alter Hopfen.**

Die Agricultural Adjustment Administration (A.A.A.) gab im Dezember 1937 eine Verordnung bekannt, die die Entwertung von 1934er und älterer Hopfen zu Dünger- und ähnlichen Zwecken gestattet. **Mit dem dafür bereitgestellten Betrag von \$ 560.000 wurden etwa 80.000 Ballen oder rund 145.000 Ztr. zu \$ 7 je Ballen übernommen und sollen entwertet werden;** die Überwachung der Entwertung ist der Pacific Coast Hops Stabilization Corporation in Oakland, Kalifornien übertragen worden. Die Produzenten bemühen sich, für die restlichen Bestände der Ernten 1935, 1936 und 1937 eine ähnliche Möglichkeit für deren Entfernung aus dem freien Markt zum Zwecke der Entwertung zu erreichen.

Marktregelung.

Bis 1934 reichen die vielseitigen Pläne zurück, die die Stabilisierung des Hopfenbaues in USA. zum Ziele hatten und zwar durch Ueberwindung der drei hauptsächlich Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hat, nämlich **Ueberproduktion, Vorabschlüsse und übersteigerte Einfuhr.** Als Endergebnis zahlreicher Besprechungen zwischen Produzenten, Händlern und dem Braugewerbe genehmigte der amerikanische Senat und der Bundespräsident die sogenannte **Mac Nary Bill** im April 1938, durch die eine **staatliche Kontrolle des Hopfenbaues** zur Tatsache geworden ist. **Der Hopfen befindet sich nunmehr unter den lebensnotwendigen Produkten** (basic commodities), für deren Marktregelung die landwirtschaftlichen Behörden besondere Hilfsmaßnahmen anwenden können.

Nur registrierte Produzenten werden das Recht haben, Hopfen anzubauen. Vorabschlüsse über das laufende Jahr hinaus werden verboten sein. Die Hopfenbauern werden für ihre Ernte die Selbstkosten zuzüglich einer angemessenen Gewinnspanne erhalten. Es wird angenommen, daß die Preise in den nächsten zwei Jahren — da das Abkommen zunächst als Versuch für den beschränkten Zeitraum von zwei Jahren, also für die Ernten 1938 und 1939 vorgesehen ist — zwischen 20 und 25 c Erstkosten liegen werden. Die übermäßige Einfuhr europäischer Hopfen soll verhindert werden. Das gegenwärtige System der Verteilung durch den Handel bleibt ungestört.

**Neuer Handelsvertrag
mit der
Tschechoslowakei.**

Seit 16. April 1938 ist ein neuer **Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei** in Kraft getreten, **der den Zoll für eingeführte Hopfen dieses Landes von 24 c auf 18 c je amerikanisches Pfund ermäßigt**, vorausgesetzt, daß der Marktwert des Hopfens im Erzeugerland am Tag der Ausfuhr 30 c (etwa RM. 75 je 50 Kilo) oder höher ist; bleibt er darunter, so gilt der frühere Zollsatz von 24 c. Der Zoll für **Lupulin** wurde um 50% auf 75 c je amerikanisches Pfund ermäßigt.

Da dieses Abkommen automatisch für meistbegünstigte Länder Geltung erhielt, genießt die Einfuhr aus **Polen** und **Jugoslawien** die gleichen Vorteile. Die Hopfeneinfuhr aus **Deutschland** unterliegt nach wie vor dem bisherigen Satz von 24 c je amerikan. Pfund und wird infolge der unterschiedlichen Behandlung aufhören müssen; die Einfuhr betrug nach amerikanischer Statistik in den ersten 6 Monaten der Hopfensaison 1937/38 nur mehr 93.274 pounds (846 Ztr.) gegenüber 1.816.000 pounds (16.475 Ztr.) ein Jahr vorher.

| | Einfuhr nach USA. | Ausfuhr aus USA. |
|--------------------------------|--------------------------|-------------------------|
| 1. Juli 1935 bis 30. Juni 1936 | 53.844 Ztr. | 57.594 Ztr. |
| 1. „ 1936 „ 30. „ 1937 | 127.422 „ | 35.016 „ |
| 1. „ 1937 „ 31. März 1938 | 95.120 „ | 54.025 „ |

Neuseeland.

Hopfen wird im Distrikt von Nelson auf einer Fläche von 620 acres = 250 ha gebaut, die etwa 950.000 lbs. = 8600 Ztr. tragen.

Australien.

Der Anbau in **Tasmanien**, der sich nach der Nachfrage in Australien richtet, beträgt zur Zeit etwa 900 acres = 364 ha, die in 1937 (Pflücke vom 10. März bis Ende April) 7500 Ballen zu 240 lbs. = ca. 16.300 Ztr. ergaben.

In der Provinz **Victoria** findet Anbau von weiteren 1600 Ballen gleich 3500 Ztr. statt. Gutes Wachstum begünstigte die 1938er Ernte.

**Welt-Hopfenbestände
Ende Mai 1938.**

In **Deutschland** betragen die Bestände gegen Ende Mai 1938 etwa 5000 Ztr. an 1937er und 4000 Ztr. an 1935er Hopfen, die sich fast gänzlich im Besitz der Deutschen Hopfenverkehrsgesellschaft befinden. Ferner meldete man uns an Beständen von 1937er Hopfen in der **Tschechoslowakai** etwa 1700 Ztr. und in **Jugoslawien** im Anbaugebiet Wojwodina 4000 Ztr., während **Slovenien** gänzlich geräumt ist, in **Polen** 1600 Ztr., in **Frankreich** 400 Ztr., in **Belgien** im Anbaugebiet Poperinghe etwa 1500 Ztr., sodaß also an mitteleuropäischen Hopfen der 1937er Ernte noch etwa 14.200 Ztr. stark ausgesuchter Ware verfügbar sind gegenüber 19.400 Ztr. 1936er Hopfen zur gleichen Zeit des Vorjahres. In **England** waren nur noch kleine Restmengen der 1936er Ernte vorhanden. In **USA.** betragen die Vorräte am 1. März 1938 im Besitze der Produzenten 41.820 Ballen und im Besitze des Handels 71.000 Ballen (zu je 200 pounds), von denen 54.700 Ballen der 1937er Ernte angehörten.

Welt-Hopfen-Verbrauch 1937/38.

Welt-Hopfen-Verbrauch.

| | Bierproduktion 1937 Hektoliter | Hopfungabe per Hektoliter in Gramm | Hopfenverbrauch in Zentnern je 50 kg |
|--|--------------------------------------|--|--|
| Balkan | 210.000 | 250 | 1.050 |
| Belgien und Luxemburg | 14.712.000 | 225 | 66.204 |
| Danzig | 71.000 | 250 | 355 |
| Dänemark, Island | 2.357.000 | 165 | 7.778 |
| Deutschland | 43.599.000 | 220 | 191.836 |
| Österreich | 2.209.000 | 250 | 11.045 |
| Frankreich | 14.190.000 | 185 | 52.503 |
| Italien, Spanien, Portugal | 1.212.000 | 250 | 6.060 |
| Niederlande | 1.165.000 | 215 | 5.009 |
| Norwegen | 476.000 | 215 | 2.047 |
| Polen | 1.324.000 | 250 | 6.620 |
| Randstaaten | 686.000 | 275 | 3.773 |
| Rumänien, Jugoslawien, Ungarn | 999.000 | 260 | 5.195 |
| Rußland *) | 5.000.000 | 250 | 25.000 |
| Schweden | 2.750.000 | 165 | 9.075 |
| Schweiz | 2.130.000 | 200 | 8.520 |
| Tschechoslowakei | 8.316.000 | 300 | 49.896 |
| Kontinent | 101.406.000 | | 451.966 |
| Großbritannien | 29.190.000 | 475 | 277.305 |
| Irland | 2.820.000 | 750 | 42.300 |
| Europa | 133.416.000 | | 771.571 |
| Afrika | 626.000 | 350 | 4.382 |
| Australien und Neuseeland | 3.803.000 | 450 | 34.227 |
| Indien, Niederl. Indien | 115.000 | 450 | 1.035 |
| Ostasien | 2.747.000 | 250 | 13.735 |
| Südamerika | 4.970.000 | 250 | 24.850 |
| Mittelamerika | 1.817.000 | 250 | 9.085 |
| Vereinigte Staaten von Nordamerika | 68.238.000 | 255 | 357.014 |
| Kanada | 2.586.000 | 375 | 19.395 |
| Weltverbrauch | 218.318.000 | | 1.235.294 |

*) Annahme

Nach einem frostarmen und nassen Januar zeichneten sich die nachfolgenden Monate des Jahres 1938 vorwiegend durch Trockenheit aus. Einem milden und sonnigen März folgte ein kühler April, der bis in seine zweite Hälfte Nachfröste bis zu -10° und darunter brachte. Erst nach Mitte Mai trat eine Erwärmung ein, begleitet von dringend notwendig gewordenen Niederschlägen. **Deutschland:** Erdflöhe brachten keinen Schaden. Peronospora war bisher nur selten zu sehen. Mit vorsorgendem Spritzen wurde begonnen. Der Stand der Pflanzen war im allgemeinen ein gesunder, kräftig im Wuchs, aber einstweilen unausgeglichen und etwa um 14 Tage im Wachstum zurück. In der **Tschechoslowakei** beeinträchtigten Erdflöhe und Rüsselkäfer die Erstentwicklung der Pflanzen. Ende Mai brachten naßkühle Nächte lebhaften Zuflug von geflügelten Blattläusen. Gleichwie in Deutschland war das Wachstum im Rückstand, das durch die inzwischen eingetretene warme Witterung gefördert wurde. **Belgien** und **Frankreich** meldeten bisherige langsame und unegale Entwicklung und ebenfalls starkes Auftreten von Aphisfliegen. In **Kongresspolen** war das Wachstum ein normales, dagegen in **Wolhynien** sehr verspätet. **Jugoslawien** berichtete aus Slovenien (Draugebiet) normales Wachstum ohne Schädlinge. Infolge kühler Witterung war der Pflanzenstand in **England** rückständig. **USA.** Während die Anbauggebiete von Washington und Kalifornien über günstigen Fortschritt des Wachstums berichteten, waren die Nachrichten aus dem größten Anbauggebiet Oregon ungünstiger, da zahlreiche Fehlstellen und das Auftreten der Peronospora den Stand der Pflanzen beeinträchtigten.

**Wachstum der neuen
Hopfenpflanzen
Stand 10. 6. 1938.**

6 Generationen Hopfenhandel der Familie Barth seit 1794.

75 Jahre Joh. Barth & Sohn Nürnberg,
vom 15. Juni 1863 bis 15. Juni 1938.

Im Jahre 1794 siedelte unser Urahne

Johannes Barth

(geb. 24. 12. 1717 — gest. 22. 8. 1796) mit seinem jüngsten Sohn Georg (geb. 17. 1. 1771 — gest. 3. 1. 1852) von St. Helena, einem fränkischen Gebirgsdorf, nach Betzenstein im Hersbrucker Gebirge gelegen, über und begründete dortselbst ein Hopfengeschäft verbunden mit Warenhandel, das wir nunmehr nach 144 Jahren in direkter Erbfolge weiterführen. Nach dem Tode des Vaters führte Georg Barth das Geschäft, das um jene Zeit hauptsächlich nach Franken lieferte, weiter. Größere Ausdehnung erfuhr es unter der tätigen Mitarbeit seiner Söhne Johann (geb. 23. 6. 1803 — gest. 15. 2. 1872), Johann Georg (geb. 3. 6. 1806 — gest. 23. 12. 1868), Michael (geb. 11. 5. 1811 — gest. 15. 9. 1868), Georg Heinrich (geb. 19. 9. 1815 — gest. 13. 11. 1843). Es wurde in den Jahren von 1820—1840 hauptsächlich Sachsen, Thüringen, Württemberg und Baden beliefert. In den 1840er Jahren wurden in einer Reihe von Städten Nord- und Westdeutschlands Niederlagen errichtet und später Verbindungen mit Frankreich, Schweden, Norwegen, Belgien, England und Holland aufgenommen.

Im Jahre 1860 siedelten die drei Brüder Johann, Johann Georg und Michael nach Nürnberg über, vorerst unter der Firma Gebrüder Barth. Im Jahre 1863 trennten sie sich. Michael Barth errichtete in Nürnberg eine Firma seines Namens, die nach seinem Tode (15. 9. 1868) im Jahre 1870 wieder erlosch. Seine Söhne Wilhelm und Gottfried Michael Barth begründeten am 1. 8. 1891 die Firma Barth & Munker, die 1920 wieder gelöscht wurde.

Johann Georg Barth betrieb eine Hopfenhandelsfirma seines Namens vom 29. 9. 1862 bis zu seinem Tode am 23. 12. 1868. Sein Sohn Johann Friedrich Barth und sein Schwiegersohn Georg Weigmann errichteten am 15. 2. 1869 die Firma J. F. Barth & Weigmann in Lauf a. Pegn., die 1917 in Liquidation trat, um 1936 gelöscht zu werden.

Der älteste der drei Brüder Johann Barth begründete am 15. 6. 1863 zusammen mit seinem Sohn Wilhelm (geb. 26. 12. 1836 — gest. 8. 11. 1872) die Firma

Joh. Barth & Sohn, Nürnberg,

die am 9. 7. 1863 ins Handelsregister zu Nürnberg eingetragen wurde. Die bisherigen Beziehungen wurden weiter gepflegt. Anfangs Januar 1868 geht die erste Sendung nach Uebersee, nach New York; später traten Verbindungen nach Australien und Mittel- und Südamerika hinzu.

Im Jahre 1872 nach dem Tode des Vaters und des Bruders übernahm Johannes (geb. 29. 1. 1849 — gest. 28. 7. 1907) die Firma. Die von ihm gefundene neue Methode der Konservierung des Hopfens, veranlaßte regen Aufschwung. — Am 28. 11. 1876 wurde das Bürohaus und Lager Brunnengasse 13 gekauft, das noch heute Sitz der Firma ist.

Mächtige Entwicklung nahm die Firma nach dem Eintritt seiner Söhne Richard (geb. 7. 12. 1876), Walter (geb. 14. 3. 1879), Heinrich Th. (geb. 4. 4. 1882). Regelmäßige Reisen nach vielen Ländern der Erde mehrten ihre Beziehungen. Besondere Sorgfalt wurde traditionsgemäß der Statistik des Hopfenbaues gewidmet; ihre Jahresberichte sind für die Hopfenbranche maßgeblich geworden.

Nach dem Tode des ältesten Bruders Richard (gest. 2. 4. 1926) traten am 1. 1. 1934 sein Sohn Johannes und am 1. 1. 1935 sein Schwiegersohn Harald Goering-Barth als Vertreter der 6. Generation im Hopfenhandel und als Teilhaber in die Firma ein.

Der Umfang und Absatz nahm von Jahr zu Jahr zu, sie ist in Deutschland zur größten Hopfenhandelsfirma geworden und zählt auch im Ausland zu den allerersten ihres Rahmens. In Saaz (Tschechoslowakei) wird eine Niederlassung unterhalten, in Straßburg im Elsaß eine eigene Verkaufsfiliale unter der Firma Joh. Barth & Sohn, S.ä.r.l. und in New York die Firma Joh. Barth & Sohn, Inc. Das Hopfengut Barthhof, in bester Lage der Hallertau gelegen, bringt die enge Verbindung zum deutschen Hopfenbau sichtbar zum Ausdruck und wirbt für ihn bei den zahlreichen Besuchern aus vielen Ländern.

Unser Wahlspruch lautet:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
erwirb es, um es zu besitzen.“

Walter Barth. Heinrich Th. Barth.
Johannes Barth. Harald Goering-Barth.